

„Von der Leyen bleiben nur noch drei Monate Zeit“

Interview Rainer Arnold hält die Ausrüstungsmängel für inakzeptabel und weist einen Gutteil Schuld dem früheren Minister de Maizière zu.

Die Ursachen für die großen Rüstungsmängel bei der Bundeswehr sind nach Ansicht von Rainer Arnold klar zu benennen. Der verteidigungspolitische Sprecher der SPD-Fraktion drängt deshalb Ministerin von der Leyen, rasch Konsequenzen zu ziehen.

Herr Arnold, bei der Bundeswehr zeigen sich große Mängel beim Rüstungsmaterial. So sind von den 64 Hubschraubern vom Typ Tiger und NH 90 nur 18 einsatzbereit. Wie kann das sein?

Die Lage ist in der Tat inakzeptabel. Sie hat im Wesentlichen drei Ursachen. Die Rüstungsindustrie liefert oft nicht das, was bestellt war. Und das Ministerium ist bisher zu zögerlich, da entsprechende Ansprüche auf Korrektur oder Schadenersatz hart durchzusetzen.

Blieben zwei weitere Ursachen. Zweitens ist es so, dass die Bundeswehr in der

Rainer Arnold kritisiert veraltete Logistik. Foto: AP



Logistik nicht zeitgemäß arbeitet. Es fehlt an moderner Software und IT-gestützter Technik. An manchen Stellen sind wir da noch im Zeitalter der Karteikästchen. Leider hat der frühere Verteidigungsminister de Maizière die Lage nicht verbessert, sondern verschlechtert.

Was meinen Sie konkret?

In seiner Bundeswehrreform hat er mit der Rasenmähermethode Personal abgebaut – leider auch Leute, die uns jetzt bei der Wartung arg fehlen. Er wählte den Ansatz „Breite vor Tiefe“, was im Ergebnis dazu führt, dass wir zwar vieles machen, aber vieles davon schlecht. Wir brauchen mehr Arbeitsteilung und Spezialisierung, auch im Zusammenspiel mit unseren Verbündeten. Wenn jeder eine bestimmte Aufgabe übernimmt, erreicht man

MILITÄREXPORTE

Schwabe Der gebürtige Stuttgarter Rainer Arnold ist seit 2002 der verteidigungspolitische Sprecher der SPD im Bundestag. Seit 1998 vertritt er den Wahlkreis Nürtingen im Bundestag. Der 64-Jährige gilt als außerordentlich fachkundig, erfahren und genießt als Militärfachmann Respekt über Partei- und Fraktionsgrenzen hinweg. *StZ*

mehr, als wenn viele alles ein bisschen machen.

Wenn das so ist, wie Sie sagen, warum ändert sich dann nichts? Immerhin gibt der Steuerzahler viel Geld für Rüstungsgüter aus.

Die Dinge liegen jetzt auf dem Tisch, das ist wohl wahr. Vor knapp einem Jahr, während der schwarz-roten Koalitionsverhandlungen, war es de Maizière ganz wichtig, dass nur ja kein Schatten auf seine Reform fallen möge. Zum Glück haben wir als SPD damals durchgesetzt, dass die Reform überprüft wird. Und da sind wir mittendrin.

Trägt die jetzige Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen das mit?

Ja. Das erwarte ich auch von ihr, und ich unterstützte sie darin. Mir geht es überhaupt nicht um ein parteipolitisches Gefecht, sondern um Fortschritte in der Sache. Ich will, dass die große Koalition auch in der Verteidigungspolitik Erfolg hat.

Immerhin ist für die Prüfung nun auch schon wieder ein Jahr ins Land gegangen.

Das stimmt. Deshalb bleiben Ursula von der Leyen jetzt nur noch drei Monate Zeit, um die Prüfung abzuschließen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Früher oder später muss sich die Ministerin selbst den bohrenden Fragen der Bürger und des Verteidigungsausschusses im Bundestag stellen. Da reicht es nicht mehr, die für die einzelnen Waffengattungen zuständigen Inspektoren in den Ausschuss zu schicken.

Das Gespräch führte Bernhard Walker.